An unsere Leser!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **70 (1976)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

An unsere Leser!

Mit dem sehnlichen Wunsch für uns alle, daß das begonnene Jahr uns, trotz gegenteiligenAnzeichen, den Frieden näher bringen möge, verbinden wir die Hoffnung, daß die «Neuen Wege» auch nach dem 70. Geburtstag, den sie dieses Jahr feiern, durch ihr Erscheinen weiterhin der Sache des Friedens und der Gerechtigkeit dienen dürfen. Red.

Die neue Weltordnung

Matthäus 2, 1—12

Für viele Menschen bedeuten die Weihnachtstage regelmäßig eine Herausforderung für ihre Nerven und ihre Gemütsverfassung. Sie haben oft viel investiert an Erwartungen und werden nur wieder neu enttäuscht. Es hat sich nichts verändert, im Gegenteil; mancher ist froh, daß der Alltag die Spannungen des Festes wieder aufgelöst hat.

Vielleicht sind wir heute — am alten Weihnachtsfest der Epiphanie — wo der Druck der fragwürdigen Festerwartungen von uns genommen ist, offener für die wirkliche Herausforderung von Weihnachten. Ich glaube auch, daß solche Herausforderung deutlicher wird in der Epiphaniegeschichte von den drei Weisen oder Königen als in der bekannten Geburtsgeschichte von der Krippe und den Hirten.

Offenbar steckt in der Weihnachtsbotschaft eine Herausforderung für uns, denn sie bewirkt schon am Anfang ein Erschrecken. «Als der König Herodes das hörte, erschrak er und ganz Jerusalem mit ihm.» Alle zusammen, der oberste Repräsentant der alten Weltordnung, Herodes, und die Nutznießer und Rädchen im Getriebe dieser alten Ordnung müssen erschrecken. Weil Weihnachten ihnen mittelt, daß sie im falschen System ihre Kräfte verpuffen, daß das, was sie für richtig und selbstverständlich halten, keine Zukunft mehr hat. Der neue König ist gekommen, das hieß schon damals in Israel viel mehr als Regierungswechsel. Das ist die Umwertung der Werte des Bestehenden: Jetzt gilt nicht mehr die Macht des Stärkeren und der Ehrgeiz des Klügeren, jetzt gilt nur noch die gemeinsame Freude am Leben miteinander. Sie soll zum Zuge kommen, und alles Gegeneinander-Ausspielen der Menschen muß verschwinden. Jetzt werden alle kleinen und großen Herrschaften von Menschen über Menschen abgeschafft; die Liebe Gottes herrscht alleine. Jetzt ist die Selbstverständlichkeit des Kriegs- und Vergeltungsdenkens nur noch zum Lachen; allein die Friedensstifter gelten nun etwas. Die sogenannten Realisten, die immer schon wissen, was im Leben «drin» und möglich ist, müssen sich nun verantworten vor denen, die neue Möglichkeiten sehen und leben. Alle starren Gesetz-